



GENDERGERECHTE

SCHULMATERIALIEN

**Methoden zur Auswahl
und Überprüfung**

Vorwort	4
Materialien und Methoden zur Auswahl und Überprüfung von Schulmaterialien für einen geschlechterreflektierten Unterricht	5
Worin liegt der Gewinn für Schüler:innen und Lehrkräfte, wenn in Texten und Bildern die Vielfalt der Gesellschaft vorkommt?	5
Geschlechterbewusste Herausforderung: Unterrichtsmaterialien	6
Sensibler Umgang mit Gender	7
Normierende Wirkung von Bildern und Sprache in Unterrichtsmaterial und Außendarstellung von Schulen	7
Vielfalt der Schüler:innen wahrnehmen und fördern.....	10
Aufgeschlossenheit für das Thema entwickeln, Ängste ernst nehmen und geschlechtlichen Selbstbezug stärken	11
Übungen (nicht nur) für Schüler:innen	12
Literaturverzeichnis und Empfehlungen zum Nachschlagen	13

Herausgeber

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI)
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Autor

Jan Heitmann

Redaktion

Beate Proll, Ayhan Tasdemir und Marcus Thieme (Abteilung Beratung – Vielfalt, Gesundheit und Prävention, Sexualerziehung und Gender am LI)

Layout

Ilka Volz, www.augentrost.net

Titelbild

© pict rider, www.stock.adobe.com

Zweite, aktualisierte Auflage, Hamburg 2021

Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck darf nur mit Zustimmung der Redaktion erfolgen.

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere pädagogische Praxis ist durch viele konkrete Situationen im Umgang mit Diversität und Pluralität auch in Bezug auf Geschlecht und geschlechtliche Identitäten geprägt. Trotzdem dominieren im Schul- und Unterrichtsalltag häufig feste Zuschreibungen der Geschlechterbeziehungen, die sich in der Regel auf die sogenannte binäre Zweigeschlechtlichkeit „Mädchen – Junge, Frau – Mann, weiblich – männlich“ begrenzen.

Diese Einteilung in Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern, die vermeintlich typische Charaktereigenschaften beschreibt, reproduziert und verfestigt oft normative Vorstellungen und beeinträchtigt freie Entfaltungsmöglichkeiten und Identitätsentwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen.

In vielen unterschiedlichen Kontexten werden wir täglich mit normativen Stereotypen konfrontiert. Bei genauerer Betrachtung stellt man jedoch fest, dass diese Zuschreibungen in der Regel zu undifferenziert und zu eindimensional sind. Häufig aufgestellte Behauptungen, die mit Formulierungen wie „Jungen sind ...“ oder „Mädchen sind ...“ beginnen, können nicht die Vielfalt der geschlechterbezogenen Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen abbilden. Herrschende Rollenstereotype sind oft der Ausgangspunkt für geschlechtsspezifische Diskriminierungen. Sie fördern sexistisches Verhalten und diskriminierende Machtausübung.

Sie beeinflussen Schul- und Berufswahl sowie Lebensentwürfe und wirken sich damit im späteren Erwerbsleben auf Einkommen und Aufstiegsmöglichkeiten aus.

Der Schule kommt bei der Entwicklung von geschlechterbezogenen Eigenschaften und damit bei der Konstruktion der Geschlechtsidentitäten junger Menschen eine zentrale Bedeutung zu. Unser gesetzlicher Erziehungs- und Bildungsauftrag ist die Persönlichkeitsförderung; dazu gehört, Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass Kinder und Jugendliche angstfrei ihre geschlechtlichen Identitäten entwickeln können.

Mit dieser Sammlung möchten wir helfen, Geschlechterdifferenzen abzubauen und der Herausbildung von stereotypen Geschlechternormen, z.B. durch die Konsumgüter- und Spielzeugindustrie, entgegenzuwirken.

Unser Ziel ist es, ein Verständnis von Vielfalt und Akzeptanz gegenüber jeglichen geschlechterbezogenen Eigenschaften und Verhaltensweisen auf Basis der Grund-, Menschen- und Kinderrechte zu ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen

*Beate Proll, Eleonora Cucina,
Marcus Thieme und Ayhan Taşdemir*

Materialien und Methoden zur Auswahl und Überprüfung von Schulmaterialien für einen geschlechterreflektierten Unterricht

Einer der zentralen pädagogischen Aufträge ist es, der bestmöglichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen den Weg zu ebnen und diese zu begleiten. Dieser Auftrag lässt sich am besten umsetzen, indem wir die Entfaltung der vorhandenen vielfältigen Kompetenzen, Ressourcen und Erfahrungen der Schüler:innen unterstützen und sie durch die Konfrontation mit neuen Standpunkten und Lebensentwürfen stärken.

Rechtliche Grundlagen für diesen pädagogischen Auftrag sind u. a. im Hamburgischen Schulgesetz (§ 2) begründet, im Grundgesetz (Art. 3, Abs. 2), im Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm der Hansestadt Hamburg sowie im SGB VIII (§9, Abs. 2 und 3).

Wie wichtig die Weiterentwicklung von geschlechterreflektierender pädagogischer Arbeit mit Jungen_ und Mädchen_ ist, zeigt sich auch anhand der „Leitlinien für eine geschlechtsbewusste Jungenarbeit und eine geschlechterbewusste Jungenpädagogik“ (2011) und der „Leitlinien für Mädchenarbeit und Mädchenpädagogik“ (2014), an deren Erstellung die Hamburger Sozialbehörde und das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung beteiligt waren. Die Fortentwicklung dieser Leitlinien ist ab Herbst 2021 geplant. Hinzu kom-

men die „Leitlinien zur Sicherung der Chancengleichheit durch geschlechtersensible schulische Bildung und Erziehung“ der Kultusministerkonferenz (Beschluss vom 6.10.2016).

Worin liegt der Gewinn für Schüler:innen und Lehrkräfte, wenn in Texten und Bildern die Vielfalt der Gesellschaft vorkommt?

Der Gewinn für Schüler:innen liegt in der Wahrnehmung ihrer Vielfältigkeit und der damit verbundenen persönlichen Stärkung. Nicht nur, aber gerade marginalisierte Schüler:innen (bzw. solche, die sich selbst so empfinden) nehmen sehr sensibel zur Kenntnis, wie ihnen begegnet wird und ob sie gesehen werden. Immer wieder berichten Schüler:innen von Diskriminierung dadurch, dass sie beispielsweise in Texten und auf Bildern in Büchern keine Erwähnung finden. Oder dass lediglich Familienbilder mit Mutter, Vater, Kind(ern) gezeigt werden, obwohl doch viele Schüler:innen lediglich bei einem Elternteil aufwachsen.

Sie stellen beispielsweise die Frage, warum Schwarze Menschen¹ selten in Schulbüchern auftauchen? Wieso werden Mädchen_ nicht genannt, obwohl sie gemeint sind? Wieso werden Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen nicht in Bildern gezeigt? Sind sie es nicht wert, genannt zu werden? Dabei geht es nicht darum, Bilder von Familien (Vater, Mutter,

¹ <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/schwarz>

Kind(ern)) nicht mehr aufzugreifen, sondern diese mit Bildern der komplexer gewordenen gesellschaftlichen Vielfältigkeit zu ergänzen.

Deshalb ist es wichtig, dass in Texten und auf Bildern die Benennung der Vielfalt der Geschlechter, Hautfarben oder Körperlichkeiten gleichwertig erwähnt wird, denn die bedeutsame Rolle der Sprache wirkt sich auf die Entwicklung geschlechtlicher Identitäten von Jungen_ und Mädchen_ aus. Hinzu kommt: Je umfangreicher Mädchen_ und Jungen_ komplexe Lebensrealitäten gelehrt werden, desto besser werden sie auf die Zukunft in einer immer komplexer werdenden Welt vorbereitet.

Geschlechterbewusste Herausforderung: Unterrichtsmaterialien

Alle Menschen, Jungen_ und Mädchen_² sind verschieden. Dieser Satz ist einerseits banal und zugleich stellt er für den Alltag eine große Herausforderung dar, wenn es gilt, die Unterschiedlichkeit der Schüler:innen zu erkennen und wertzuschätzen. Diese Verschiedenheit erfordert einen erweiternden Blick auf Schüler:innen, Kolleg:innen und Eltern.

Mit dem vorliegenden Text möchte der Autor Sie als Lehrkräfte und Schulsozialpädagog:innen gewinnen

² In dieser Handreichung wird der Unterstrich verwendet („Mädchen_“). Er zeigt an, dass neben „weiblich“ und „männlich“ weitere, non-binäre Geschlechteridentitäten vorhanden sind. Der Unterstrich, der sogenannte Gender-Gap, wird auch von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes verwendet.

und unterstützen, Botschafter:innen von erweiternden Rollenvorstellungen von Jungen_ und Mädchen_ zu sein. Sie sind eingeladen, Schulbücher unter die Lupe zu nehmen und als Quelle möglicher Diskriminierung von Geschlechtern zu erkennen, auszuschließen bzw. ganz bewusst für die Arbeit mit den Schüler:innen im Unterricht zu nutzen, um einen Rahmen für einen kritischen Austauschprozess unter den Lernenden zu schaffen.

Fühlen Sie sich ermutigt, Ihnen bekannte Schulbücher sowohl alleine, im Kollegium als auch mit Schüler:innen dahingehend zu überprüfen, ob das Unterrichtsmaterial geschlechterreflektiertes Lernen begünstigt oder eher einen gegenteiligen Effekt hat. Dafür werden in der Broschüre einige Methoden angeboten, die Sie nutzen können, um Schulbücher auf etwaige diskriminierende Texte und Bilder zu untersuchen und damit zur Sensibilisierung hin zu geschlechtergerechter Sprache beizutragen.

Zugleich würden wir uns freuen, wenn diese Broschüre Ihr Interesse für Gender³-Themen an Ihrer Schule wecken oder eine bei Ihnen und den Schüler:innen bestehende geschlechtergerechte Haltung stärken würde. Auf diese Weise können weitere Prozesse⁴ für mehr Geschlechtergerechtigkeit

³ Im englischen Sprachgebrauch wird „Geschlecht“ unterteilt in das soziale, gesellschaftlich erlernte Geschlecht („gender“) und das biologische Geschlecht („sex“).

⁴ Infrage käme z. B. eine Schuluntersuchung, wie sie in der Methode „Gendergerechte Schule“ aus „mach es gleich!“ (#4) dargestellt wird bzw. in „Youth promoting gender equality, S. 38 ff (englisch, #8) und in „Jóvenes por la igualdad de género“, S. 38 ff. (spanisch, #9).

mit allen Beteiligten entstehen – mit Schüler:innen, Vätern und Müttern, Erziehungsberechtigten, Lehrpersonen und Schulleitungen.

Die Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit zeigen, dass gendersensibles Bewusstsein Möglichkeiten eröffnet, Mädchen_ und Jungen_ stärker in ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Kompetenzen wahrzunehmen. Durch die Erweiterung von Rollenbildern eröffnen sich weitere, oftmals ungeahnte Möglichkeiten, um persönliche wie unterrichtsbezogene Potenziale von Schüler:innen zu fördern und der Gleichstellung der Geschlechter ein weiteres Stück näher zu kommen. Ist beispielsweise der Sprachunterricht (Deutsch, Englisch) nicht „weiblich“, der Mathematikunterricht nicht „männlich“ konnotiert, eröffnen sich für Schüler:innen neue Möglichkeiten, sich in diesen Bereichen zu beweisen, ohne dass sie sich für ihr Interesse und ihre Begabung rechtfertigen müssen.

In diesem Text finden Sie Verweise auf Broschüren und Methoden, die sie aus dem Internet herunterladen können. Das Zeichen # und die folgende Nummer verweist auf die entsprechende Publikation im Literaturverzeichnis am Ende dieser Publikation.

Sensibler Umgang mit Gender

Es ist ratsam, sich mit dem Themenkomplex „Gender/Geschlechtergerechtigkeit“ nicht allein theoretisierend zu beschäftigen, sondern vor allem persönliche Bezüge zu den Lebenswelten der beteiligten Personen herzustellen.

Hierfür bieten sich Fragen an, die den Bezug zu Gleichberechtigung, zu Rollenbildern und Rollenanforderungen beinhalten.

Es gilt die unterschiedlichen Positionen ernst zu nehmen und – soweit sie nicht diskriminieren – stehen zu lassen. Dabei geht es nicht um den richtigen Weg, sondern um Vielfalt und Akzeptanz. Wichtig ist wie oben angedeutet zu betonen, welchen Gewinn es bringt, sich mit Geschlechterbildern und -gerechtigkeit auseinanderzusetzen, und wie das dem/der Einzelnen gestattet, vielfältiger und mit weniger einengenden Rollenvorstellungen sein/ihr Leben gestalten zu können.

Normierende Wirkung von Bildern und Sprache in Unterrichtsmaterial und in der Außendarstellung von Schulen

Sprache

Sprachen sind symbolische Ordnungen, die sich permanent verändern. Sie drücken immer gesellschaftliche Realitäten aus, somit auch Ungleichheit und Machtverhältnisse. Analog zu gesellschaftlichen Veränderungen entwickeln und wandeln sich Sprachen fortwährend. Die Sprache ist immer ein Spiegel unseres (gesellschaftlich) gewordenen Denkens und Bewusstseins. Dies bedeutet, dass unsere Sprache in Bezug auf geschlechtliche Rollenbilder und -muster historisch geprägt ist und unsere Vorstellungen von Bildern, wie Frauen und Männer sind, durch Sprache ausge-

drückt werden. Veränderungen der gesellschaftlichen Wahrnehmung in Bezug auf Gleichwertigkeit von Männern und Frauen schlagen sich dementsprechend in der Sprache zeitversetzt nieder.

Zugleich findet eine gesellschaftliche Auseinandersetzung darum statt, wie diese Gleichwertigkeit richtig auszudrücken ist; darüber herrscht durchaus Uneinigkeit: Sollen alle Texte mit einem Binnen-I („SchreiberIn“) geschrieben werden oder sind sie dann unleserlich? Werden neutrale geschlechtliche Beschreibungen in Zukunft mit einem Unterstrich („Schüler_innen“), einem Gendersternchen („Schüler*innen“) oder einem Doppelpunkt („Schüler:innen“)⁵ geschrieben, um auch die Menschen einzuschließen, die sich nicht eindeutig einsortieren lassen wollen oder können. Wenn der Anspruch an Inklusion ernst gemeint ist, dann erfordert diese eine geschlechtergerechte und -sensible Sprache, die derzeit neu erschaffen wird.

Unterrichtsmaterial

Wenn es um die Wirkung der Sprache geht, ist damit nicht nur das gesprochene Wort gemeint, sondern ebenso Veröffentlichungen Ihrer Schule und insbesondere die Nutzung von Unterrichtsmaterialien. Schulbücher unterliegen einer besonderen Aufmerksamkeit und Verantwortung, da in ihnen Wissen zusammengetragen ist, das als so relevant eingeschätzt wird, dass es Schüler:innen vermittelt werden soll. Neben der didaktischen Vermittlung des jeweiligen Unterrichtsstoffes transportieren damit auch Schulbücher Normen

⁵ So wie wir es auch in dieser Broschüre tun.

und Werten einer Gesellschaft. Wenn Schulbücher bestimmte Gruppen nicht benennen, existieren sie auf dieser normsetzenden Ebene nicht. Solche Lücken bewirken wiederum, dass diese Gruppen in der Wirklichkeit nicht mitgedacht werden. So werden der pädagogische Auftrag und zugleich das Recht der Jugendlichen auf Persönlichkeitsentfaltung nicht umgesetzt. Etwas nicht zu benennen bringt es zum Verschwinden und führt damit zu mittelbarer Verleugnung bzw. Nichtanerkennung der diversen Geschlechteridentitäten.

Aus diesem Grunde ist es notwendig, Schüler_ und Schülerinnen_ genauso wie geschlechtlich nicht eindeutig identifizierbare oder sich nicht eindeutig zuordnende Menschen (trans*- bzw. inter*geschlechtliche Menschen⁶) gleichberechtigt in Schulbüchern zu benennen, wie auch Schüler:innen mit unterschiedlicher sozialer, geografischer und kultureller Herkunft oder körperlicher und geistiger Beeinträchtigung.

Häufig wird Texten vorangestellt, dass zwar die männliche Form aus Gründen der besseren Lesbarkeit genutzt wird, zugleich aber auch Mädchen und Frauen gemeint seien. Interessant ist, dass diese Form des vermeintlichen Einschließens nicht „anders herum“ praktiziert wird.

⁶ Sind Menschen weder genetisch, anatomisch noch hormonell eindeutig einem Geschlecht zuzuordnen, so bezeichnen sich einige von ihnen als transsexuell, andere wiederum als transgeschlechtlich. In dieser Broschüre werden die Begriffe „transgeschlechtlich“ oder „Trans*personen“ genutzt. Mehr Informationen zu dieser Diskussion unter <https://genderdings.de/koerper/intergeschlechtlichkeit> oder <https://oiigermany.org>

Texte, in denen ausschließlich weibliche Sprachformen wie „Lehrerinnen“ und „Schülerinnen“ genutzt werden und in denen darauf hingewiesen wird, dass Jungen_ und Männer_ ebenfalls gemeint sind, findet man nicht.

Methodenvorschläge

- ▀ Probieren Sie es einmal im Unterricht aus: Benutzen Sie bewusst nur die weibliche Sprachform. Erklären Sie, dass Sie das männliche Geschlecht „ebenfalls meinen“. Reflektieren Sie im Anschluss mit Ihren Schüler:innen gemeinsam die Reaktionen. Wie hat es sich für die Schüler:innen angefühlt?
- ▀ „Sprich alle an!“ aus: „mach es gleich!“, S. 83 und Arbeitsblätter S. 84/85 (#4)
- ▀ Schulbuchanalyse aus: „mach es gleich!“, S. 112 und Arbeitsblätter S. 113–116 (#4)

Bilder

Menschen denken, träumen, reden in Bildern und erinnern sich an Bilder. Viele Dinge in unserer Umwelt nehmen wir als visuelle Eindrücke wahr. Beispielsweise hat jede Lehrkraft eine bildliche Vorstellung davon, wie ein Junge oder ein Mädchen aussieht. Irritationen entstehen, wenn diese Bilder nicht zutreffen. Auch gibt es gesellschaftliche Vorstellungen davon, ob Männer oder Frauen in Kindertagesstätten arbeiten.

Bilder, die in Schulbüchern abgedruckt sind, bestätigen althergebrachte Motive oder können dazu beitragen, individuelle und gesellschaftliche Bilder zu erweitern. Sie können dazu führen, Lehrer:innen, Sozialpädagog:innen und Schüler:innen zu irritieren. Solche Irritationen bieten

Chancen, über Rollenbilder ins reflektierende Gespräch zu kommen.

Methodenvorschläge

- ▀ Körperbilder in den Medien aus „mach es gleich!“ S. 95, # 5
- ▀ „Ich kaufe, also bin ich?“ aus: „Gender, Gleichstellung, Geschlechtergerechtigkeit“, S. 30/31 (#6)

Stellen Sie sich vor, Sie wären für die Auswahl von Fotos z. B. für die Internetseite einer Schule, einer Festschrift oder einer anderen schulischen Veröffentlichung verantwortlich. Die Wirkung von Fotos könnte Ihnen dabei bewusst werden: Welche Bilder von Schüler:innen würden Sie auswählen, um die Schule nach außen zu präsentieren? In solch einer Auswahl drücken sich auch die inneren Bilder von Geschlechtern und anderen Kategorien (z. B. Vorstellungen von Attraktivität, Transkulturalität etc.) aus.

Schulbücher sind nicht frei von stereotypen Geschlechterbildern. Dies zeigt beispielsweise eine von Melanie Bittner im Auftrag der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft erstellte Untersuchung: „Geschlechterkonstruktionen und die Darstellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans* und Inter* (LSBTI) in Schulbüchern. Eine gleichstellungsorientierte Analyse“. Die Studie macht deutlich, dass in dieser Hinsicht längst nicht in allen Schulbüchern diskriminierende Sprachformen und Bilder überwunden sind. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Untersuchung finden Sie in der Broschüre „Geschlecht und sexuelle Vielfalt. Praxishilfen für den Umgang mit Schulbüchern“ (#5).

Vielfalt der Schüler:innen wahrnehmen und fördern

Schüler:innen tragen unzählige Lebenserfahrungen und Fähigkeiten in sich, die es zu entdecken und zu würdigen gilt, damit individuelle Lebensentwürfe und Entwicklungen möglich sind und sich entfalten dürfen. Die Anerkennung von Vielfalt beinhaltet, die Unterschiede innerhalb der Gruppe der Mädchen_ und innerhalb der Jungen_ ebenso anzuerkennen wie inter*- und trans*geschlechtliche Menschen. Vielfalt heißt auch, die unterschiedliche soziale, kulturelle und geografische Herkunft der Lehrkräfte und der Schüler:innen wahrzunehmen und anzuerkennen.

Vielfalt von Schüler:innen anzuerkennen bedeutet, mit Unklarheiten, Widersprüchen und Mehrdeutigkeit umgehen zu lernen, unterschiedliche Wertvorstellungen wahrzunehmen und zu thematisieren. Dies ist auch für Lehrkräfte nicht immer einfach. In der Schule gilt es im Umgang mit unterschiedlichen Kulturen und Rollenvorstellungen in Bezug auf Geschlecht einen permanenten Aushandlungsprozess zu vollziehen. In solchen Auseinandersetzungen kann es Lehrkräfte stärken, wenn sie sich ihrer eigenen (auch geschlechtlichen) Rollen als Pädagog:innen bewusst sind und ihre eigene geschlechtliche Sozialisation⁷ reflektieren. Durch die Beschäftigung mit Geschlechtertheorien und die Reflexion eigener Haltungen öffnen

⁷ Zur Beschreibung von gesellschaftlichen Bedingungen für Geschlechtersozialisation bei Jungen_ siehe: Jürgen Budde, Jungenpädagogik zwischen Tradierung und Veränderung, S. 17 ff. (#10)

Sie Ihren Blick – schließlich ist niemand frei von Vorurteilen und einengenden Rollenvorstellungen.

Durch die Beschäftigung mit Geschlechtertheorien und die Reflektion eigener Haltungen öffnen wir den Blick. Schließlich ist niemand frei von Vorurteilen und einengenden Rollenvorstellungen.

Methodenvorschlag

Zehn Fragen an eine geschlechtergerechte Bildung aus: „Eine Schule für Mädchen und Jungen“, S. 20 ff. (#2)

Fragen können beispielsweise sein

- Welche Vorstellungen habe ich von Jungen_ und Mädchen_? Was erwarte ich von ihnen?
- Wie ist meine Haltung zu Homosexualität?
- Was weiß ich über inter*- und trans*geschlechtliche Menschen? Welche Erfahrungen habe ich aus dem Kontakt mit ihnen?
- Welche vielfältigen kulturellen und sexuellen Ausdrucksweisen von Menschen kann ich stehen lassen? Welche lehne ich ab? Welche finde ich interessant? Welche Dinge verunsichern mich?

Die Beantwortung dieser Fragen ist sehr persönlich, und es geht nicht um „richtig“ oder „falsch“, sondern um die offene und ehrliche Auseinandersetzung. Die Konfrontation mit der eigenen Haltung kann sich auch befremdlich anfühlen, Brüche mit der bisherigen Selbstwahrnehmung können entstehen. Zugleich ist es wichtig, sich seiner Haltung bewusst zu sein, damit Sie den Schüler:innen gegenüber eine eigene differenzierte, nicht diskriminie-

rende Haltung vertreten können. Nicht zu unterschätzen ist auch, dass die Stärkung der eigenen Haltung und die Auseinandersetzung in einer Schule dazu führen kann, dass Schüler:innen und Eltern sich an diesen Haltungen reiben und zugleich orientieren.

Aufgeschlossenheit für das Thema entwickeln, Ängste ernst nehmen und geschlechtlichen Selbstbezug stärken

Die Auseinandersetzung mit Fragen zur Geschlechtergerechtigkeit kann für alle Beteiligten interessante und positive Veränderungen bewirken. Deshalb gilt es, eine geschlechterbewusste Diskussion nicht als Pflichtprogramm zu absolvieren, sondern eher das Potenzial darin zu sehen und zu betonen. Dazu gehört es auch, Schüler:innen dafür zu begeistern, Neues zu denken und mit ihnen zusammen bisherige Meinungen und Haltungen zu überprüfen.

Das heißt auch, dass die Auseinandersetzung mit Gender, Geschlechtergerechtigkeit und -identitäten, Fragen zu Schwul-/Lesbisch-/Bisexuell-Sein und Trans*geschlechtlichkeit bei Jugendlichen teilweise zu „Unsicherheit“ und „Abwehr“ führen kann. Es empfiehlt sich, diese Gefühle aufzugreifen und mit den Jugendlichen zu thematisieren.

Zugleich ist es wichtig, Verständnis für diese Gefühle zu haben und die Jugendlichen in dieser Auseinandersetzung zu stärken, indem ein positiver Bezug zu ihnen selbst erarbeitet wird. Es gilt, deut-

lich zu machen, dass die jeweilige eigene Identität richtig ist und diese sich nicht in Abgrenzung zu anderen (z. B. Trans*personen oder Schwulen/Lesben/Bisexuellen) gebildet wird, sondern am Besten in einem positiven Bezug auf sich selbst.

Geschlechterbewusstes Handeln in den Unterricht einfließen zu lassen ist nicht lediglich eine Frage von Schulbüchern – es gibt viele Möglichkeiten und Übungen, mit deren Hilfe sich das Thema „Geschlecht“ im Alltag thematisieren lässt.

Handlungsempfehlungen

- Wenn Sie die Klasse einteilen: Versuchen Sie einmal andere Kriterien als das Geschlecht anzuwenden, zum Beispiel Geburtstage, Kleidung, Haarfarbe, Anfangsbuchstaben oder Lieblingsfarben. Beteiligen Sie die Schüler:innen daran, neue Einteilungskriterien zu finden.
- Hängen Sie provokante, hinterfragende Aussagen und außergewöhnliche Frauen- und Männerbiografien in der Klasse oder im Schulgebäude auf und thematisieren Sie diese in verschiedenen Unterrichtsfächern.
- Fragen Sie die Schüler:innen nach ihren Ideen, den Unterricht, das Miteinander, die Schule geschlechtergerechter zu gestalten.

Übungen (nicht nur) für Schüler:innen

Grundsätzlich können Sie sich ein Schulbuch ihrer Wahl und/oder vergleichend zwei Bücher eines gleichen Faches oder aus unterschiedlichen Zeiten aussuchen und diese mithilfe der folgenden Fragen in der Klasse und/oder im Kollegium bearbeiten:

- Wie werden Jungen_/Männer_ und Mädchen_/ Frauen_ in Schulbüchern dargestellt?
- In welchen Relationen sind weibliche und männliche Personen präsent? Gleich oft? Mehr Männer_? Mehr Frauen_?
- Werden Männer_ und Frauen_ in geschlechtsuntypischen Berufen dargestellt? Wenn ja, in welcher Form?
- Sind Menschen dargestellt, die nicht stereotyp weiblich oder männlich sind?
- Werden in den Büchern sowohl männliche als auch weibliche Menschen korrekt benannt, wenn sie im Text oder auf einem Bild auftauchen? Tauchen weibliche Sprachformen auf? Wenn ja, in welchem Kontext?
- Werden Menschen dargestellt, die Eigenschaften und/oder Hobbys haben, die als nicht stereotyp für Menschen ihres Geschlechts gelten?
- Gibt es Vielfalt in der Darstellung und Thematisierung von Jungen_ und Mädchen_? Inwieweit wird verallgemeinernd von „den“ Mädchen und „den“ Jungen gesprochen?
- Werden Menschen unterschiedlichen Geschlechts auf gleichwertigen hierarchischen Stufen dargestellt?
- Werden berühmte Frauen_ dargestellt? Wenn ja, welche? Im Sinne der Vielfalt: Welche berühmten Männer_ werden dargestellt? Welche Bevölkerungsgruppen repräsentieren sie?

Die Fragen sind inspiriert durch die Publikation „Geschlecht und sexuelle Vielfalt“, S. 22 ff. (#5).

Methodenvorschläge

- Wahrnehmung von Geschlecht und Geschlechtsrollen reflektieren⁸
- Situationen reflektieren⁹
- Meine Rolle als Lehrer:in¹⁰
- Ich im Unterricht – Selbstbeobachtung¹¹
- Fragen an die Bilderbücher¹²

Methodenvorschläge für einzelne Unterrichtsfächer

In der Publikation „Geschlecht und sexuelle Vielfalt“ finden sich unter der Überschrift „Praxis: Mit Schulbüchern umgehen“ Übungen für folgende Fächer:

- Biologie
- Sozialkunde/Geschichte
- Fremdsprachen
- Deutsch¹³

⁸ aus „Geschlecht und sexuelle Vielfalt“, S. 19 (#5)

⁹ aus „Geschlecht und sexuelle Vielfalt“, S. 20 (#5)

¹⁰ aus „mach es gleich!“, S. 60 (#4)

¹¹ aus „mach es gleich!“, S. 60 (#4)

¹² „Checkliste zur Bestandsaufnahme von Geschlechterbildern in Kinderbüchern“: Auch wenn die Fragen im Rahmen des Themas „Mehr Männer in KITAS“ entwickelt wurden und sich zunächst an Erzieher:innen richten, sind sie ebenso für die Bilderbücheranalyse mit Schüler:innen im Unterricht geeignet. (#7)

¹³ aus „Geschlecht und sexuelle Vielfalt“, S. 25–40 (#5)

Literaturverzeichnis und Empfehlungen zum Nachschlagen

- #1 Gender und Schule: informative Website rund um Genderthemen in der Schule: www.genderundschule.de
- #2 Eine Schule für Jungen und Mädchen: https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Gender/Eine_Schule_fuer_Maedchen_und_Jungen_Praxishilfe.pdf
- #3 Schule der Vielfalt: www.schule-der-vielfalt.de
- #4 mach es gleich! Lehr- und Lernmappe für Theorie und Praxis zum Thema Gender & Schule für die Arbeit mit Schüler:innen ab 12 Jahren: www.amazone.or.at/maches_gleichMappe.pdf
- #5 Geschlecht und sexuelle Vielfalt. Praxishilfe für den Umgang mit Schulbüchern: https://www.gew.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=25114&token=0d0285eea051ead0e517324549c9c250e1e2bfc3&download=&n=PraxisGo_LSBTI_web.pdf
- #6 Gender, Gleichstellung, Geschlechtergerechtigkeit. Texte – Unterrichtsbeispiele – Projekte: <http://www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106315.html>
- #7 Fragen an die Bilderbücher – Checkliste zur Bestandsaufnahme von Geschlechterbildern in Bilderbüchern:

https://mika.koordination-maennerinkitas.de/uploads/media/Checkliste_Bilderbu% C3%BCcher_neu_01.pdf

- #8 Transformando el mundo. Jóvenes por la igualdad de género: https://www.jungenarbeit.info/downloads/pdf/2014_Plan_Transformando%20el%20Mundo_web.pdf
- #9 Changing the world. Youth promoting gender equality: https://www.jungenarbeit.info/downloads/pdf/2014_Plan-Jugendliche_Handbuch-engl-web.pdf
- #10 Jürgen Budde: Jungenpädagogik zwischen Tradierung und Veränderung, Opladen, Berlin und Toronto 2014
- #11 Jürgen Budde: Jungenpädagogik zwischen Tradierung und Veränderung, Opladen, Berlin und Toronto 2014: <http://www.maya-goetz.de/gender.pdf>
- #12 <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/schwarz>
- #13 <https://genderdings.de/koerper/intergeschlechtlichkeit>
- #14 <https://oiigermany.org>
- #15 Aktuelle Artikel zu Schule und Gender: <https://deutscheschulportal.de/?s=Gender>

